

Trotz Wohlstand viel Krankheit und Elend

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **28 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

siert werden, damit ihn die Pflanze verwerten könne, die lebende Humussubstanz spiele also für die Pflanze keine Rolle. Sogar diejenigen Forscher, die wir oben genannt haben, sind vom Mineral-Denken noch nicht ganz frei. Das ist so bei den Menschen. Der alte VIRCHOW hat einmal gesagt, es brauche zwei Generationen, um einen Irrtum in der Wissenschaft auszurotten, denn es müßten nicht nur die Lehrer sterben, die die Irrlehren verbreiten, sondern auch ihre Schüler. Es ist uns trotzdem nicht verboten, vernünftig zu sein, wie Dr. Müller sagt. Die offizielle Forschung und Lehre kommt schon ganz von selbst zu den Wegen, die wir seit langem gehen, die wir seit langer Zeit nicht nur theoretisch, sondern vor allem praktisch als richtig erkannt haben. Man muß den Menschen Zeit lassen, aber man darf sich nicht durch Ewig-Gestrige beirren lassen. Unsere Wege im organisch-biologischen Landbau sind die Wege der Zukunft. Man kann nicht verlangen, daß die «anderen» sie heute schon gehen.

Trotz Wohlstand viel Krankheit und Elend

In unserer Wohlstandsgesellschaft gibt es zur Zeit trotz allem Reichtum unendlich viel Krankheit und Elend. Menschen, die sich finanziell fast alles leisten können, kommen dann in letzter Not zu uns. Ein untrüglicher Instinkt treibt sie zurück aufs Land. Sie sind auf der Suche nach Naturprodukten, die sie vielleicht noch retten könnten . . .

Wodurch haben sie ihre Gesundheit verloren? Durch die Hast unserer Zeit, durch die schlechte Luft, wegen Bewegungsmangel, durch falsche Ernährung? Wahrscheinlich durch die Summe aller negativer Umweltfaktoren, die heute die Volksgesundheit bedrohen. Die dominierende Rolle dabei spielt sicher die Ernährung. Es wird behauptet, daß die derzeitigen Landbaumethoden mit ihren Erzeugnissen den Menschen krank machen.

Der offizielle Landbau ignoriert wesentliche Naturgesetze. Darum geht die Rechnung nie auf. Stets muß dabei der Bauer ein

Defizit an Humuskapital einstecken. Aber es zahlt auch der Konsument. Mit seiner Gesundheit. Wer gewinnt dabei? Nur eine gewisse Industrie.

*

Der biologische Landbau kennt und achtet die Naturgesetze. Er lehrt den Bauern, all sein verfügbares Kapital von der menschlichen Arbeitskraft bis zum Humus im Boden, optimal einzusetzen. Landwirtschaft – Energiewirtschaft. Der Bauer wirtschaftet mit Sonnenenergie. Der Boden nimmt die Sonnenenergie auf. Je besser er ist, umso mehr. In der grünen Pflanze nimmt sie dann feste Gestalt an. Wird die Pflanze zur Gründüngung verwendet, wird sie zur energiereichsten Düngung. Als Gemüse und Obst, als Futter für die Tiere wird die Sonnenenergie weitergegeben. Die industrielle Verarbeitung, lange Lagerung und Versetzen mit Chemikalien bedeuten stets Energieverlust. Bis die Nahrung auf den Teller kommt, ist ein Teil der enthaltenen Lebensenergie verflüchtigt. Wer dann energiearme Nahrung aufnimmt, jahre- und jahrzehntelang, kommt mit seiner eigenen Lebensenergie auf die Minusseite.

Nur hinter die Begriffe boden-biologische Düngung – verantwortungsvolle Lagerung und Vermarktung dürfen wir das Wort Gesundheit setzen. M. St.

Ernst Weichel

Zu der durch den Film «Gemüse ohne Gift» ausgelösten chemischen Welle

Der Fernsehfilm «Gemüse ohne Gift» hat nicht nur die Verbraucher und Erzeuger von Lebensmitteln aufgerüttelt, sondern auch Verfechter der Chemie-Landwirtschaft auf den Plan gerufen. In den entstandenen Diskussionen ging es aber leider zu wenig um das Wohl und die Gesundheit der Verbraucher und zu viel um zweitrangige Vor- und Nachteile der «verschiedenen Wege» zur Erzeugung von Nahrungsmitteln. Die in der Öffentlichkeit bis jetzt erkennbaren Reaktionen der «Chemischen Welle», leider auch solche der Vertreter von Erzeugerorganisationen, zielen daher genau in die falsche Richtung.